AUSGABE 03 | 2016

Mein Zuhause ist Neuwoba

Das Neuwoba Magazin

konkret

» Seite 05

Einzug neuer Mitglieder in die Krämerstraße

» Seite 16

Neuwoba ist TOP-Ausbildungsbetrieb 2016

» Seite 17

10-jähriges Bestehen

WEAtreff Neustrelitzer Straße feiert Jubiläum

Liebe Genossenschaftsmitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

Was für ein Sommer! So viel Sonne wie in den vergangenen Monaten konnten wir doch schon lange nicht mehr genießen. Wie haben Sie den Sommer verbracht? Auf dem Balkon, im Garten oder am Strand? Oder haben Sie mit uns am Neuwoba-Sommer teilgenommen? Wie in jedem Jahr haben wir auch in diesem einen bunten Strauß an Veranstaltungen für Sie, liebe Mitglieder, organisiert.

Zum Beispiel die traditionellen Sommerfeste unserer WEAtreffs in der Oststadt und in der Südstadt. Hier ist genossenschaftliches Miteinander in all seinen Facetten erlebbar, hier wurde gefeiert, sich getroffen und ausgetauscht. In diesem Magazin können Sie das noch einmal nachempfinden, vielleicht entdecken Sie sich ja auf einem der Fotos.

Sportlich ging es indes beim Tollenseseelauf des SV Turbine und dem vom Hochschulsportverein organisierten Burgenlauf zu, die von der Neuwoba nicht nur mit Pokalen und Finisher-Shirts sondern auch mit dem Einsatz engagierter Mitarbeiter vor Ort unterstützt wurden.

Ein ganz persönliches Highlight für uns waren die „Singenden Balkone“. Wir haben ja nicht geahnt, wie viel musikalisches Talent in unseren Mitgliedern steckt. Und dass die Zuhörer so begeistert waren, zeigt, dass wir mit dieser neuen Idee viele Menschen berührt haben.

Gerade erst konnten wir den Grundstein für das neue „Wohnquartier am Mühlenholz“ legen. Mehr als 240 Interessenten haben sich bereits für die 30 Wohnungen gemeldet, die Ende 2017 bezugsfertig sein werden. Das zeigt, dass der Bedarf nach Wohnraum in der Stadt ungebrochen ist und wir vor großen Aufgaben stehen, die Nachfrage nach bezahlbarem und komfortablem Wohnraum in der City zu befriedigen. Mehr dazu lesen Sie in dieser „konkret“. Wie sich unsere Mitglieder in den neuen Neuwoba-Wohnungen in der Krämerstraße zuhause fühlen, haben wir ebenfalls für Sie aufgeschrieben. Und Familie Barche aus der Oststadt berichtet, wie sich ihre Wohnqualität durch die Sanierung ihres Hauses verbessert hat.

Viele Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen Ihr Vorstand

Teilhabe durchs Ehrenamt

BEI DER NEUWOBA GELEBTES PRINZIP

In der Genossenschaft ist die Vertreterversammlung das höchste Grundlagenorgan und allein für Satzungsänderungen zuständig. Damit ist sie zugleich Ausdruck gelebter genossenschaftlicher Selbstverwaltung. Am 10. Juni 2016 trafen sich die Vertreter der Neuwoba zu ihrer Ordentlichen Vertreterversammlung.

Die Vertreterversammlung diskutierte über zukünftige Projekte der Genossenschaft, stimmte über den Jahresabschluss 2015 ab und stellte ihn einstimmig fest. Anschließend entlasteten die Vertreter Vorstand und Aufsichtsrat der Neuwoba und wählten vier der sieben Aufsichtsratsmitglieder neu. Der neue Aufsichtsrat besteht aus Andreas Gudd (Vorsitzender), Manfred Reimer (stellv. Vorsitzender), Dirk Wegner (Protokollführer), Wolfgang Kahl, Hendrik Grassel, Erhardt Langhof und Eckehard Panner. Aufsichtsrat und Vorstand der Neuwoba zeichneten Lutz Albrecht und Herbert Goede mit der Goldenen Ehrennadel für ihr couragiertes Wirken in der Genossenschaft aus.

Regelmäßig findet auch der jährliche Vertretertag statt. Dieses Mal wurden u. a. die Neubauten der Neuwoba in der Innenstadt besichtigt. Dabei gab es einen Rundgang mit Stefan Rahde vom Landesamt für Kultur- und Denkmalpflege M-V, bei dem er über eine spannende Entdeckung berichtete. Es wurde ein so genannter Petschaft ausgegraben, ein Stempel aus hartem Material, der in Siegelmasse gedrückt wurde, um einen Brief zu verschließen. Dieses Petschaft gehörte Magister „Hynrico Waskendorp“, wohl Schreiber/Sekretär des Neubrandenburger Rates. Das Petschaft ist etwa 670 Jahre alt.

Kleine Sensation: Eine 670 Jahre altes Fundstück aus der Neubrandenburger Innenstadt, der Petschaft eines Schreiber/Sekretär des Neubrandenburger Rates.

Foto: Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern

WOHNQUARTIER AM MÜHLENHOLZ

Grundstein ist gelegt

Geschafft: Der Grundstein für das neue Wohnquartier Mühlenholzstraße/Ecke Wilhelm-Külz-Straße ist gelegt. 250 Interessenten gibt es bereits für die 30 Wohnungen der Neuwoba. Ein Beleg zum einen, dass hochwertiger Wohnraum in Neubrandenburg immer begehrter wird und zum anderen, dass die Neuwoba mit ihrem zentrumsnahen Bauvorhaben ins Schwarze getroffen hat. Oberbürgermeister Silvio Witt, Vertreter der Genossenschaft, Neuwoba-Vorstandssprecher René Gansewig, Ralf Kohl von der ausführenden VAKON Baugesellschaft GmbH sowie Pfarrer Felix Evers von der benachbarten Kirche St. Josef und St. Lukas versenkten gemeinsam – wie es Tradition ist – eine Kupferschatulle mit einer Ausgabe der „konkret“, einem Nordkurier sowie mit Bauplänen und Münzen im Fundament des Neubaus.

In den beiden Mehrfamilienhäusern entstehen 18 Zwei-Raum-Wohnungen mit Wohnflächen zwischen 62 und 70 Quadratmetern sowie 12 Drei-Raum-Appartements mit knapp unter 80 Quadratmetern.

Die Ausstattung der barrierefrei zu erreichenden Wohnungen ist hochwertig.

Jede Wohnung verfügt über einen PKW-Stellplatz, einen Balkon und ist per Aufzug erreichbar. Eine Fußbodenheizung, Parkett, Badezimmer mit Badewanne und Dusche sowie Fenstern in allen Räumen erhöhen den Komfort. Die Gebäude liegen mit ihrem Energiewert unter den gesetzlichen Anforderungen der derzeitig geltenden Energieeinsparverordnung. Und dies wird – auch im Sinne nachhaltigen Bauens – ohne die Verwendung von Styropor-Dämmung erreicht.

Bleibende Erinnerung: Eine „Zeitkapsel“ mit Dokumenten der Bauzeit im Grundstein zu versenken, gehört zur Tradition beim Bauen. In diese Kapsel kamen eine „konkret“, die Tageszeitung sowie Baupläne und Münzen.

Aus dem alten Kinderzimmer wurde eine wunderschöne Küche. Hier fühlen sich Elke und Siegfried Barche nicht nur zum Frühstück rundum wohl.

Mehr Wohlfühlkomfort nach der Sanierung

Die Oststadt kennen Elke und Siegfried Barche wie ihre Westentasche. Kein Wunder, seit 44 Jahren wohnen sie hier und fühlen sich nach eigenem Bekunden sehr wohl. Seit kurzem sogar noch viel wohler, denn ihr Neuwoba-Haus in der Semmelweisstraße wurde gerade umfassend saniert. Für die Barches war die Sanierung gleichzeitig die Chance, ihre Wohnung noch einmal komplett nach eigenen Vorstellungen umbauen zu lassen. Und so blieb kaum etwas beim Alten. Die fensterlose Küche ist jetzt ein komfortables Bad mit Dusche und Wanne, ein großes Zimmer wurde dafür zur geräumigen Küche mit Fenster umfunktioniert. Sogar einen Hauswirtschaftsraum hat das Ehepaar jetzt. „Es ist fantastisch, was die Handwerker hier geschaffen haben“, freut sich Siegfried Barche. Vor allem lobt das Ehepaar, wie gut die Arbeiten durch die Neuwoba vorbereitet und koordiniert waren: „Die Genossenschaft war frühzeitig für uns da, wir konnten unsere Vorstellungen einbringen und trafen immer auf ein offenes Ohr.“ Auch die Handwerker hätten sehr gut zusammengearbeitet und seien sehr rücksichtsvoll gewesen. Und – sehr wichtig – die Miete sei auch nach der Sanierung noch bezahlbar.

Familiäres Zusammenrücken unterm Neuwoba-Dach

Wenn Barbara Fox Familienanschluss sucht, dann hat sie es nicht weit. Seit Juli wohnt die Neubrandenburgerin mit ihrer Schwester Hanna Krause in der neuen Wohnanlage der Neuwoba in der Krämerstraße. Die Schwestern trennen nur zwei Hausnummern, ihre Balkone liegen sich gegenüber und selbst bei Regen erreichen sie einander trockenen Fußes – Tiefgarage sei Dank. Über diese Konstellation und ihre barrierefreien, großzügigen Wohnungen – 90 und 94 Quadratmeter messen sie – sind die Damen sehr froh. Es ist fast so etwas wie eine persönliche Wiedervereinigung nach Jahrzehnten. Zusammen mit drei weiteren Geschwistern sind Barbara Fox und Hanna Krause im Nachtjackenviertel aufgewachsen und haben die Region nie verlassen. Als die Schwestern 2014 davon erfuhren, dass die Neuwoba in der Innenstadt bauen wird, haben sie nicht gezögert und sich ausführlich beim Tag der offenen Tür über den Neubau informiert. Ihre Häuser in und bei Neubrandenburg der Stadt wurden verkauft und der Umzug fest geplant. Dass sie nun so komfortabel wohnen – die Wohnungen verfügen über Fußbodenheizung, Tiefgarage, große Balkone, Aufzüge, Bäder mit Dusche und Badewanne und sind barrierefrei – darüber sind Barbara Fox und Hanna Krause sehr froh. Auch die kurzen Wege und die tolle Infrastruktur der Innenstadt erleichtern das Leben. „Wir haben es richtig schön hier“, fasst Barbara Fox zusammen.

Barbara Fox und Hanna Krause – gemütliches Beisammensein auf dem Balkon

Schule wird zum Filmtheater

Seit 17 Jahren engagiert sich der Oststadtverein e.V. für ein gutes soziales Miteinander in der Neubrandenburger Oststadt. Im Verein sind neben der Neuwoba auch Vertreter der Schulen und zahlreicher Vereine vertreten. Mit der Lebenshilfe organisiert der Oststadtverein jedes Jahr das „Oststadtfest“, ein Kinderfest, den Martinsumzug und seit November 2015 auch Kino in der Oststadt. Auch die Errichtung des Stadtteilbüros geht auf eine Initiative des Oststadtvereins zurück. Nach Gesprächen mit dem Latücht e.V. im Sommer 2015 zu den Sommerfilmtagen konnte das Projekt „Kommunales KINO für die Oststadt“ in die Tat umgesetzt werden. Auch Dank der Schulleitung, die es ermöglicht, die Aula der Regionalen Schule in der Kopernikusstraße als Veranstaltungsort zu nutzen. Jeden letzten Dienstag im Monat wird gegen 19:30 Uhr ein Film gezeigt. Am 25. Oktober ist der Film „Herbert“ zu sehen. Er berichtet aus dem Leben eines ehemaligen Box-Champions, dem einstigen „Stolz von Leipzig“. Er versucht, einem jungen Boxer den Weg zu ebnen, bis plötzlich der Zusammenbruch und eine erschütternde Diagnose folgen: ALS – eine unheilbare Nervenkrankheit.

Kontakt zum Oststadtverein:
Thomas Möller, Tel.: 0172 5954226

Farbenfroh: Das Wandbild „Kinder – Träume – Zukunft“ von Erhard Großmann an der ehemaligen Schülergaststätte ist eines der Wahrzeichen der Oststadt.

Der Neubau in der Humboldtstraße wurde im August 2015 fertiggestellt.

OSTSTADT

Wo wir zuhause sind

Die Neubrandenburger Oststadt ist ein Stadtteil vom Reißbrett. Am 22. April 1970 – dem 100. Geburtstag Lenins – wurde der Grundstein für das Mammut-Projekt gelegt. Es war das zweite zusammenhängend geplante und realisierte Wohngebiet Neubrandenburgs aus der Nachkriegszeit. Als Besonderheit findet man hier den ersten WBS-70-Block, der 1973 gebaut wurde. Ebenfalls besonders: das Wandbild „Kinder – Träume – Zukunft“ von Erhard Großmann von 1972 an der ehemaligen Schülergaststätte, ein typisches Beispiel für sozialistische Kunst der 70er Jahre.

Noch heute ist der Stadtteil mit seinen rund 15.000 Einwohner der größte der Viertorestadt.

Mit 3.053 Wohnungen ist die Neuwoba in der Oststadt vertreten. Unter anderem Elvira und Joachim Dunker. Seit 44 Jahren wohnt das Ehepaar in der Oststadt und fühlt sich hier pudelwohl. „Ich sitze hier auf meiner Couch und kann bis nach Broda gucken – was will man mehr?!“ In der Tat bietet die Dreizimmer-Wohnung der Dunkers, die sich in der 8. Etage befindet, eine traumhafte Aussicht. Auch die Küche mit Fenster und eine tolle Hausgemeinschaft machen das Wohnen für Familie Dunker hier angenehm, wie die Oststädterin nicht müde wird zu betonen. „Wir wollen nirgendwo anders hin“, versichert sie.

Dabei war der Anfang sehr bescheiden. Nachdem die junge Familie die ersten Jahre bei Elvira Dunkers Mutter gewohnt hatte, war die erste eigene Wohnung bei der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft (AWG) – dem Vorläufer der heutigen Neuwoba – ein großer Fortschritt. Um sie zu bekommen, leistete Joachim Dunker so genannte Aufbaustunden in seinem Betrieb, dem Reparaturwerk Neubrandenburg (RWN), ab. Das war seinerzeit der normale Weg, um eine der begehrten neuen Wohnungen zu bekommen. „1972 konnten wir endlich in unsere Einraumwohnung einziehen, dort wohnten wir dann fünf Jahre“, erinnert sich das Ehepaar. Die gesamte Oststadt war seinerzeit noch Baustelle, ihr eigener Block einer der ersten, die fertig waren. „Anfangs spazierten wir hier noch über große Lehmberge“, blickt das Paar auf die Anfänge zurück.

Zuhause mit Weitblick: Seit 44 Jahren wohnen Elvira und Joachim Dunker in der Oststadt. Und sie wollen hier auch nie wieder weg.

Seit acht Jahren wohnen Elvira und Joachim Dunker in der Leibnizstraße 7 und sind mit dieser Wohnung in dem 1974 errichteten Elfgeschosser rundum zufrieden. Seit dem Umbau und der Modernisierung des Neuwoba-Hauses hält der Aufzug quasi direkt vor der Tür; ein großer Komfortgewinn. Und wenn mal was kaputtgeht: Der Hausmeister von der Neuwoba-Tochterfirma Gimpex komme schnell, wenn man ihn ruft, freut sich Familie Dunker. „Also ich will hier nur mit den Füßen voraus wieder weg“, meint Elvira Dunker augenzwinkernd.

Im Jahr 2015 fanden auch in der Kopernikusstraße umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen statt.

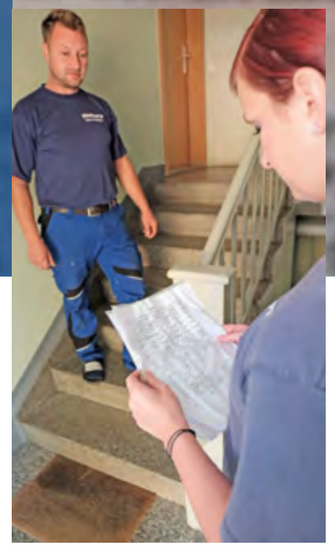
Neuwoba entschuldigt sich für Missverständnis

Immer öfter hört man von Versuchen, Menschen per Telefon übers Ohr zu hauen. Ob nun der so genannte „Enkeltrick“, falsche Polizisten oder aufdringliche Verkäufer – viele Menschen sind zu Recht vorsichtig, wenn sie von Fremden angerufen und um Auskunft gebeten werden. Dieses Problem haben wir unterschätzt, als wir im Vorfeld der Gründung unserer Kindergenossenschaft Sie, liebe Mitglieder, per Telefon befragen wollten. Um einen weiteren Beitrag zur Förderung unserer Mitglieder zu leisten, planen wir Projekte, an denen sich Kinder unserer Genossenschaftsmitglieder bzw. unserer Region mit zielgerichteten Angeboten an der Gestaltung unserer Wohn- und Lebensräume beteiligen können. Dies war der Hintergrund unserer Umfrage. Dafür haben wir die Firma Hopp & Partner Kommunikationsforschung aus Berlin beauftragt, die über die Erfahrung bei solchen Umfragen verfügt. Leider haben wir es versäumt, Sie im Vorfeld davon in Kenntnis zu setzen. So kam es bei uns zu etlichen – berechtigten – Nachfragen Ihrerseits, als die Anrufe starteten. Verunsicherungen und Unannehmlichkeiten bedauern wir sehr – wir versichern Ihnen den sensiblen Umgang mit Ihren persönlichen Daten und Informationen, die ausschließlich intern genutzt werden. Sollten wir zukünftig Mitgliederbefragungen durchführen, erhalten Sie rechtzeitig Informationen von uns. Die Vorgehensweise bitten wir hiermit zu entschuldigen und danken für Ihr Verständnis. Haben Sie weitere Fragen dazu, rufen Sie uns bitte an.

Saubere Arbeit für ein friedliches Miteinander

HAUSWOCHE, UNTERHALTSREINIGUNG, TREPPENPUTZ – WIE MAN ES AUCH NENNT, KAUM EIN THEMA SORGT BEI BEWOHNERN EINES HAUSES MIT VIELEN MIETPARTEIEN FÜR MEHR STREITIGKEITEN.

Das weiß auch Ronny Fröhlich, Geschäftsführer der Firma Bausanierung und Gebäudeenergieberatung Neubrandenburg. Er und sein Team sind im Auftrag der Neuwoba unter anderem im Vogelviertel und in der Ihlenfelder Vorstadt unterwegs, um die Hausreinigung zu gewährleisten. Seit zehn Jahren bietet die Genossenschaft diesen Service an, denn es gibt viele Gründe, warum Mitglieder diese Arbeiten nicht erledigen wollen oder können. Diese Dienstleistung, die über die Betriebskosten abgerechnet wird, erfreut sich zunehmender Beliebtheit. „Wir haben einen Plan, auf dem wir genau sehen, welche Neuwoba-Mitglieder selbst putzen und welche unseren Service nutzen“, erläutert Ronny Fröhlich. Vereinzelte Beschwerden nimmt der Firmenchef sehr ernst, er weiß allerdings auch, dass es schwer ist, es allen recht zu machen. Hinzu kommt, dass manche Bewohner die Regeln nicht beachten: „Es ist zum Beispiel nicht unsere Aufgabe, die Fußmatten hoch zu nehmen und beiseite zu legen. Unsere Reinigungskräfte machen es meist dennoch, weil wir es als Service ansehen“, so Ronny Fröhlich. Stehen allerdings auch noch Schuhe auf den Matten, werden sie nicht weggeräumt und es wird nicht gereinigt. Dass dann Ärger entstehe, sei verständlich. Jedoch: „Wir haben einen fest definierten Zeitplan, um wirtschaftlich arbeiten zu können. Wenn wir erst noch im Flur aufräumen müssen, funktioniert es nicht mehr.“ Das gilt auch für die Reinigung der Fenster, die freigeräumt sein müssen. Dafür hängt ein Extra-Plan im Hausflur, dem zu entnehmen ist, wann gereinigt wird.



Anne Prätzel reinigt gemeinsam mit Cindy Wahrlich Wohnungen in der Greifstraße. Die beiden Frauen freuen sich, dass sie für ihre Arbeit überwiegend Zuspruch und nette Worte von den Mitgliedern der Neuwoba bekommen. Dass auch mal Kritik laut wird, gehört für die jungen Frauen dazu.

Mit Sicherheit für ein unfallfreies Miteinander

Niemand mag sich ein Feuer in einem Wohnhaus vorstellen. Und doch muss man sich damit beschäftigen. In allen Wohnungen der Neuwoba sorgen Rauchmelder für eine schnelle Warnung aller Bewohner. Doch ebenso wichtig ist es, die Brandschutzbestimmungen in den Gemeinschaftsräumen einzuhalten. Darum möchten wir an Sie appellieren, darauf zu achten, dass kein Sperrmüll auf Dachböden, in Fluren oder Kellergängen gelagert wird. Auch vermeintlich nicht störende Schuhschränke im Hausflur gehören dazu. Im Notfall geht es oft um Sekunden: Wenn ein Brandherd verlassen oder vor einer Rauchentwicklung ins Freie geflohen werden muss. Sind dann die Fluchtwege versperrt oder verengt, kann dies im Zweifelsfall Leben kosten. Dabei muss man gar nicht das Schlimmste annehmen: Auch im Alltag bergen „Stolperfallen“ Risiken und bilden eine latente Unfallquelle.

Lassen Sie es nicht soweit kommen, achten Sie im Sinne von Gesundheit und Unversehrtheit Ihrer Mitbewohner auf die Einhaltung der Brandschutzbestimmungen (die Sie übrigens in Ihrem Nutzungsvertrag und in der Landesbauordnung M-V nachlesen können). Vielen Dank!

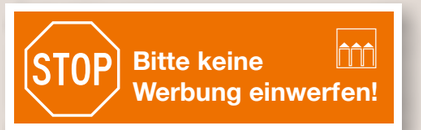
Nur ein Blumentopf? Normalerweise ja, doch wenn der Flur im Brandfall voller Qualm steht, kann dieser Topf zur gefährlichen Stolperfalle werden.

Sauber! Ein gepflegtes Wohnumfeld

Immer mehr Mitglieder der Neuwoba bitten uns um Unterstützung bei der Hausreinigung. Bereits 2006 haben wir deshalb erste Firmen beauftragt, in ausgewählten Wohngebieten die Hausreinigung zu übernehmen. Auch die Neuwoba-Tochter Gimpex ist in einigen Wohnanlagen dafür zuständig. Die Kosten dafür werden über die Betriebskosten umgelegt. Seither sind in den betreffenden Häusern die Mieterstreitigkeiten eklatant zurückgegangen, deren Hauptgrund Meinungsverschiedenheiten zum Thema Hausreinigung waren. Wer keine Vereinbarung unterzeichnet hat, muss weiterhin selbst putzen.

Die Hausreinigung durch eine Firma erledigen zu lassen, bringt für Sie viele Vorteile: 1. Sie werden zeitlich entlastet und müssen nicht mehr an die Termine der Reinigung denken. 2. Sie haben mehr Zeit für die schönen Dinge des Lebens, müssen sich bei Krankheit oder Verhinderung nicht um eine Vertretung kümmern. 3. Ihr Wohnumfeld ist immer top gepflegt, einladend und sauber. 4. Das Klima in der Hausgemeinschaft wird sich verbessern, denn niemand muss mehr angemahnt werden, seinen Teil der „Hauswoche“ zu erledigen. Wenn auch Sie das Angebot annehmen möchten oder Informationen benötigen, wenden Sie sich an die Neuwoba unter Tel.: 0395 45530.

Damit der erste Eindruck der beste ist



Für den ersten Eindruck gibt es keine zweite Chance.

Wer mal ein neues Restaurant ausprobiert hat und nicht zufrieden war, wird kaum wiederkommen. Und wenn der Besuch schon am Briefkasten abgeschreckt wird, wird er kein positives Bild bekommen. Dafür können schon Kleinigkeiten sorgen: Aufkleberreste, handgeschriebene Klingelschilder neben gedruckten, kurz, ein Sammelsurium, das ungepflegt wirkt. Oder im Hausflur: Der Schaukasten ist überfüllt, außen beklebt … – was wirklich wichtig ist, weiß kein Mensch.
Die Neuwoba legt viel Wert darauf, das Erscheinungsbild der genossenschaftlichen Wohnanlagen kontinuierlich zu verbessern. Zum Beispiel mit einem standardisierten Aufkleber am Briefkasten, dass Werbung unerwünscht ist. Oder mit einheitlichen Schildern. Unterstützen Sie uns und fragen Sie Ihren Wohnungsverwalter nach den Briefkastenaufklebern oder einem neuen Klingelschild. Im besten Falle erkennt man Neuwoba-Häuser auf den ersten Blick am besonders einladenden Umfeld.

Heimliche und nützliche Neuwoba-„Mitglieder“

Hätten Sie gedacht, dass die Neuwoba auch so etwas wie „heimliche“ Mitglieder hat? Solche, die zwar unterm Dach der Neuwoba wohnen, aber nie einen Nutzungsvertrag, geschweige denn einen Mitgliedsantrag unterzeichnet haben? Doch es gibt sie. Es sind vor allem Fledermäuse und Mauersegler, die die menschlichen Behausungen als Ersatz für ihren ursprünglichen Lebensraum – Felsen und Berge – nutzen. Die Wohnhäuser zum Beispiel der WBS-70-Reihe bieten mit ihren Ritzen und Nischen vielfältige Unterschlupfmöglichkeiten für die nützlichen Insektenfresser.
Im Rahmen von Modernisierungs- und nach Rückbaumaßnahmen verschwinden oftmals die Lebensräume dieser Tiere. Hier gilt es neue Standorte für den Unterschlupf der Tiere zu finden. Dabei arbeitet die Neuwoba eng mit dem Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt sowie der Firma Grünspektrum zusammen.

Schließlich sind viele Fledermausarten bedroht und brauchen Hilfe, um zu überleben.

Vielleicht haben Sie ja schon Schlitze in den Fassaden einiger Neuwoba-Häuser entdeckt? Das sind Ersatzwohnstätten für Mauersegler, die übrigens derart an das Leben in der Luft angepasst sind, dass sie sogar im Fliegen schlafen können. Auch für die Fledermäuse – zum Beispiel die Zwerg- und die Breitflügelfledermaus – wurden von der Neuwoba Kästen an beziehungsweise hinter die Fassaden sanierter oder rückgebauter Wohngebäude gehängt. Während die Mauersegler den Winter in Afrika verbringen, suchen sich die Fledermäuse für die kalte Jahreszeit frostsichere Quartiere, zum Beispiel alte Bunker oder Keller.

Beim BUND in der Friedländer Straße in Neubrandenburg kann man mehr zu Fledermäusen erfahren. In Penzlin wiederum wohnen die Tiere in der Alten Burg, hier gibt es auch eine kleine Ausstellung zu den Flugsäugern.

Neuwoba-Mitglieder sind jetzt im schnellen Netz zuhause

Eine bedeutende Investition in die Zukunft der Neuwoba und ihrer Mitglieder hat jetzt ihren erfolgreichen Abschluss gefunden: Der Anschluss der Gebäude ans hochmoderne Glasfasernetz. Die Neuwoba hatte den Ausbau im Jahr 2014 ausgeschrieben, die Neubrandenburger Stadtwerke neu.sw bzw. deren Tochterfirma neu-medianet GmbH haben den Zuschlag erhalten. Im Rahmen eines Gestattungs- und Versorgungsvertrages wurde das Projekt konkretisiert und über den Realisierungszeitraum durch eine eigene Projektgruppe unter Leitung des Geschäftsführers der Tochtergesellschaft Implabau Roland Berlin und dem Mitarbeiter der Neuwoba Steffen Teichert sowie durch die Firma Baumann & Partner überwacht.
Während in der Vergangenheit die Glasfaserkabel in der Regel nur bis zu den Verteilerpunkten in den Wohngebieten geführt und dann die Signale auf Kupfer-Koaxialkabel umgesetzt wurden, erfolgte in dem Projekt der direkte Anschluss der Gebäude an das Glasfasernetz (FTTB = Fibre To The Building).

In den letzten 18 Monaten sind knapp 9.000 Neuwoba-Haushalte in sämtlichen Stadtgebieten Neubrandenburgs angeschrieben, aufgesucht, beraten und umgebaut worden.

Insgesamt wurden über 250 Objekte an das moderne Glasfasernetz angeschlossen. Damit ist die gleichzeitige Übertragung der TV-, Radio-, Internet- und Telefonsignale über einen ca. 0,009 mm dünnen Faden aus Glas möglich (vgl. menschliches Haar mit 0,12 mm).
Im Zuge der neuen Anbindung erneuerte man auch die Kabelfernsehanlagen in den Gebäuden. In den Wohnungen wurden Teilnehmeranschlussdosen installiert, die neben den Anschlüssen für TV und Radio nun einen Multimediaanschluss besitzen, wodurch die Bewohner mit Telefon und Internet versorgt werden können. Die Übertragung der Signale per Glasfaser, die Anpassungen der Kabelfernsehanlage im Objekt sowie die Installation der neuen Anschlussdosen tragen wesentlich zur Verbesserung der Signalqualität bei und der Einfluss von Störungen auf die Signale wird auf ein Minimum reduziert bzw. ausgeschlossen.
Nicht nur die Übertragungsqualität verbessert sich nun spürbar, die Neuwoba-Mitglieder sparen auch bares Geld. Künftig sinken die Gebühren von 12 auf 6,55 Euro pro Wohnungseinheit und Monat. Die Abrechnung erfolgt auch nicht mehr über die Stadtwerke wie bisher sondern im Rahmen der Betriebskostenabrechnung über die Neuwoba. So wird darüber hinaus auch der bürokratische Aufwand für die Mitglieder verringert. Die Kostenposition „Kabelfernsehanschluss“ wird erstmals in der Betriebskostenabrechnung für 2015 im Jahr 2016 dargestellt.

Wenn Balkone zu Bühnen werden

Ob nun der Papst, Romeo und Julia, der FC Bayern München, Hans-Dietrich Genscher oder Marilyn Monroe – sie alle eint die Vorliebe für Balkone.

Kein Wunder, kaum ein Ort eignet sich besser, um sich in Szene zu setzen. Das dachten sich auch die Initiatoren des neuen Neuwoba-Wettbewerbs „Musikalische Balkone“, der dieses Jahr erstmals stattfand.
Drei Balkone in der Neustrelitzer Straße 95, 99 und 101 wurden am 9. Juni zur Bühne. Und die Neubrandenburger konnten staunen, welch talentierte Mitglieder die Neuwoba hat. Und da gab es nicht nur Gesang, nein, auch instrumental war einiges zu hören: Saxophon, Akkordeon, Flöte… für jeden war etwas dabei. Am Ende war es schwierig für das begeisterte Publikum einen Favoriten zu wählen. Sabine Denkinger entschied den Wettbewerb für sich. Mit Liedern wie „Ein Schiff wird kommen“ oder dem „Lied der Freiheit“ aus einer Oper von Guiseppe Verdi ersang sie sich den ersten Platz. Den 2. Platz gewann Horst Teicher mit dem Saxophon und den 3. Platz belegte die 10-jährige Gwen Trottnow mit ihrem Akkordeon.

Tollenseseelauf

Neuwoba-Pokale müssen hart verdient werden

Ein Sponsoring wird volljährig: Seit 18 Jahren unterstützt die Neuwoba den Marathon des SV Turbine um den Tollensesee. Seit 1998 trägt die Genossenschaft die Pokale und Trikots für diesen Wettkampf bei. Jeder, der die Strecke schafft – und jeder Helfer – bekommt ein Neuwoba-Finisher-Shirt. 1989 hatten die Läufer des SV Turbine erstmals einen größeren Lauf organisiert. Zur 750-Jahrfeier wagte die Laufgruppe um Jörg Knospe den großen Brocken, einen Marathonwettbewerb um den See. Doch die Neuwoba macht noch mehr für die Läufer. Eine große Mannschaft ist mit einem Versorgungsstand in Hohenzieritz und Prillwitz dabei. Hier bekommen die Läufer nicht nur Getränke, frisches Obst und nasse Schwämme, sondern auch Zuspruch, Motivation und Hilfe. Apropos klein: Auch der vom Hochschulsportverein organisierte Burgenlauf – ein Halbmarathon – wird seit Jahren von der Neuwoba mit Pokalen unterstützt.

Sommerspaß für Groß und Klein

Unsere Sommerfeste der Neuwoba in der Oststadt und der Südstadt sind in jedem Jahr ein besonderes Highlight für Groß und Klein. Hier wird nicht nur gemütliches Beisammensein zelebriert, auch die Pflege des genossenschaftlichen Gemeinsinns steht hinter diesen Festen. Das war in diesem Jahr nicht anders, als auf der Festwiese in der Ernst-Alban-Straße und in der Seelenbinderstraße bei herrlichem Wetter zum fröhlichen Beisammensein geladen wurde. Die kleinsten Gäste konnten ihrer Kreativität an der Bastelstraße freien Lauf lassen und viele weitere Kinder- und Familienaktionen ließen gar nicht erst Langeweile aufkommen. Übrigens, schön dass Sie da waren!

13. Juli: Das Sommerfest des WEAtreffs Süd fand in diesem Jahr zum ersten Mal in der Seelenbinderstraße statt.

Der Cheerleader- und Danceverein sorgte am 22. Juni für Unterhaltung beim Sommerfest des WEAtreffs in der Oststadt.

AUFGESPIESST –
DIE KOLUMNE VON HAUSWART HEIKO HASTIG

Alles noch im Fluss?

Ein bisschen kann man sich schon morgens auf dem Klo wie David Copperfield fühlen. Ist die Notdurft verrichtet, wird das Knöpfchen gedrückt, und – zack! – ist weg, was ohnehin niemand sehen will. Zauberei? Nicht ganz. Doch wenn eine Erfindung stellvertretend für das Sprichwort „Aus den Augen, aus dem Sinn“ steht, dann ja wohl das Wasserklosett.
Aber was, wenn man plötzlich im Wortsinn auf der Bescherung sitzenbleibt und sich das Geschäft partout nicht in die Kanalisation begeben will? Wenn es im Gegenteil samt einer erklecklichen Menge Wasser das Toilettenbecken füllt und nicht verschwindet? Ähnlich wie bei der Zauberei gibt es auch hier eine irdische Erklärung: Zweckentfremdung. Wenn man die Toilette als Müllschlucker missversteht, kommt eines Tages alles wieder hoch. Meist in Anwesenheit des Klempners, der die zweifellos unangenehme Aufgabe hat, die Verstopfung zu beheben. Also, auch wenn es verlockend ist: Damenbinden, Feuchttücher, Windeln, Kondome, Wattestäbchen, Katzenstreu, Zigarettenkippen, Speisereste, Textilien oder Medikamente gehören keinesfalls in die Toilette. Das ist nicht gut fürs Geschäft. Im wörtlichen und übertragenen Sinne. Danke!

Richtiges Lüften will gelernt sein

Die kalte Jahreszeit steht vor der Tür und damit die Heizperiode. Wer jetzt einiges beachtet, senkt nicht nur seine Kosten, sondern vermeidet auch die Bildung von Schimmel. Dieser kann entstehen, wenn die Raumtemperatur zu niedrig ist und nicht genügend Frischluft zugeführt wird. Kann die Luft nicht genügend Feuchtigkeit aufnehmen, kommt es zu Kondensation und Nässe im Wohnbereich – dem Nährboden für Schimmel. Grundsätzlich sollten 18 und 21 Grad nicht unterschritten werden. Deshalb sollte auch bei längerer Abwesenheit die Heizung nie ganz ausgestellt werden.
Richtiges Lüften bedeutet Stoßlüften: Die Fenster kurz ganz öffnen. Kipplüftung verschwendet Heizenergie und kühlt die Außenwände aus. Morgens

und vorm Schlafengehen sollte man in der ganzen Wohnung einen kompletten Luftwechsel vornehmen. Am besten mit Durchzug. Auch wenn man es kaum glauben mag: Selbst bei Windstille und geringem Temperaturunterschied reichen 15 Minuten Stoßlüften aus, um einen Luftaustausch herbeizuführen. Es kann übrigens auch bei Regen gelüftet werden; die Außenluft ist immer noch trockener als die warme Zimmerluft.
Ist man tagsüber nicht zuhause, ist es ausreichend, morgens und abends eine Stoßlüftung vorzunehmen. Wenn Sie Wäsche in der Wohnung trocknen, muss das Zimmer öfter gelüftet werden. Als Faustregel gilt: Je kühler die Zimmertemperatur ist, desto öfter sollte man lüften!

Die schnelle Eingreiftruppe der Gimpex: Edmund Liesener, Werner Thiel, Olaf Pokrandt, Manfred Mahnke, Gerald Erwerth und Udo Meyer (v.l.). In der Mitte ist Viola Drawert, Disponentin für Heizung und Sanitär zu sehen.

Sie sorgen dafür, dass alles fließt

Fließendes Wasser ist eine tolle Sache. Es sei denn, es fließt dort, wo es nicht soll. Oder es fließt nicht mehr richtig ab. Damit sind auch schon die häufigsten Gründe aufgezählt, derentwegen die „schnelle Eingreiftruppe“ – das sechsköpfige Klempnerteam der Gimpex – im Neubrandenburger Stadtgebiet ausrücken muss, um Mitgliedern der Neuwoba mit ihrem Wasserproblem zur Seite zu stehen.
„Es gibt sozusagen die ‚kleinen‘ und die ‚großen‘ Klassiker“, weiß Gimpex-Geschäftsführerin Astrid Kieß zu berichten. Kleine Klassiker sind der verstopfte Abfluss und die verstopfte Toilette, große Klassiker der Rohrbruch im Keller oder die unter Wasser stehende Wohnung. Und während bei den Verstopfungen nicht immer gleich Gefahr im Verzug ist, kommt es bei Rohrbrüchen nicht selten auf die Minute an, bevor größere Wasserschäden eintreten.

Darum gibt es auch die Rufnummer für Reparatur und Havarie, die Sie 24 Stunden kostenfrei unter 0800 4553000 anrufen können.

Montags bis Freitags von 7 bis 18 Uhr wird der Anrufer mit dem Gimpex-Team verbunden, außerhalb dieser Zeit läuft der Notruf beim WEAreparatur-Service auf. Zuerst wird abgefragt, ob es sich um eine Havarie handelt, Gefahr im Verzug ist und sofort gehandelt werden muss. Und es wird ermittelt, was genau defekt ist, damit die Klempner sich auf das Problem vorbereiten können.
Falls es sich um keine Havarie handelt, ist es das Ziel der Gimpex, dass jeder Auftrag innerhalb von drei Tagen erledigt ist. Übrigens: Die Fachleute stehen auch bereit, wenn es darum geht, einen Waschmaschinen- oder Spülmaschinenanschluss zu installieren. Denn gerade bei Wasser ist es immer besser, diese Arbeiten einem Fachmann zu überlassen, damit alles auch dicht wird oder eben alles fließt – je nachdem.

Azubis werben Azubis

EIGENE ERFAHRUNGEN BIETEN BESTE ARGUMENTE

Engagierte, leistungsbereite und qualifizierte Mitarbeiter bilden den Grundstein für ein zukunftsorientiertes Unternehmen. Rechtzeitig junge Leute für eine Ausbildung in unserer Neuwoba-Unternehmensgruppe zu interessieren, gehört zu den Aufgaben unseres Ausbildungszentrums, für das unser Tochterunternehmen, die Gimpex, Verantwortung trägt. Derzeit werden dort elf Auszubildende als Immobilienkaufmann bzw. -frau, als Kaufmann/-frau für Büromanagement sowie als Bürokaufmann/-frau ausgebildet.

Was sie während ihrer Ausbildung lernen, wo sie eingesetzt sind oder was sie in ihrem Beruf alles wissen und können müssen, darüber berichten unsere Azubis auf regionalen Ausbildungsmessen. So auch auf der letzten „nordjob“ und der IHK-Lehrstellenbörse. Schüler und junge Leute wurden von unseren Azubis informiert. Weit über 50 Gespräche, auch mit Lehrern verschiedener Bildungsträger, haben wir während der „nordjob“ geführt. Wir hoffen nun auf viele Bewerbungen, die mit dem Jahresendzeugnis sofort an unser Ausbildungszentrum geschickt oder im Sekretariat abgegeben werden.

Wer mehr über Ausbildung in der Neuwoba-Unternehmensgruppe erfahren möchte, kann sich auf unserer Internetseite, über facebook oder zum Beispiel auf der jährlich stattfindenden parentum-Veranstaltung an unserem Stand informieren.

Gimpex Neubrandenburg
Handels- und Dienstleistungsgesellschaft mbH, Demminer Str. 73
17034 Neubrandenburg
ausbildung@gimpex.de

Ausgezeichnete Ausbildung

Unsere Genossenschaft wurde als TOP-Ausbildungsbetrieb 2016 geehrt

Für eine ausgezeichnete Ausbildung geehrt zu werden, macht stolz. Im Juli haben wir von IHK-Präsident Dr. Wolfgang Blank und Dr. Stefan Rudolf, Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus M-V im HKB die Auszeichnung als TOP-Ausbildungsbetrieb 2016 erhalten. 1376 Betriebe bilden im IHK-Bezirk aus. Wer da zu den Besten gehört, muss sich wahrlich nicht verstecken. Seit 2011 gibt es bei der Neuwoba-Unternehmensgruppe ein Ausbildungszentrum bei der Gimpex. Gegenwärtig werden hier elf junge Leute als Immobilienkaufmann/ -frau, Kaufmann/-frau für Büromanagement und Bürokaufmann/-frau ausgebildet. Alle werden bei guten bzw. sehr guten Lehrabschlüssen befristet übernommen. Als Genossenschaft setzen wir viel Vertrauen in unseren Fachkräftenachwuchs. Die Auszubildenden werden in den verschiedensten Abteilungen und Bereichen eingesetzt. Ein „Blick über den Tellerrand“ nennt es Elisa Nehring, die bei uns zur Immobilienkauffrau ausgebildet und übernommen wurde.

10 Jahre WEAtreff in der Neustrelitzer Straße

HIER FÜHLT MAN SICH WILLKOMMEN

Offen für alle – das sollte der WEA-Treff in der Neustrelitzer Straße 97 von Anfang an sein. „Das war immer mein Ziel“, sagt die Leiterin und gute Seele des Treffs, Michaela Schmidt. Mission gelungen, kann man zum zehnjährigen Jubiläum des Neuwoba-Nachbarschaftstreffs sagen. Heute kommt vom Kleinkind bis zur 92-Jährigen ein bunt gemischtes Publikum in die Neustrelitzer Straße, um hier gemeinsam zu lesen, zu basteln, zu spielen, zu stricken, zu kochen, zu frühstücken, Tischtennis zu spielen, Fotos anzuschauen, Geschichten zu hören und noch viel mehr. Auch für die Integration von Flüchtlingen wird hier einiges getan. Michaela Schmidt freut sich über den Zuspruch: „Für viele Menschen aus dem Quartier ist unser WEA-Treff zu einer Art Lebensmittelpunkt geworden – und ein schöneres Kompliment kann es ja kaum geben …“

News-Ticker WEApartner

Zum „Tanz der 1000 Kraniche“ mit der Blau-Weiße-Flotte

Kraniche vom Wasser aus zu beobachten, ist ein besonderes Erlebnis. Die Blau-Weiße-Flotte bietet die Kranich-Fahrten ab dem Stadthafen Waren an. Abfahrt ist am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag jeweils um 16:45 Uhr.

Mühlenstadthotel Woldegk

Wer in Woldegk groß feiern will, kommt am Mühlenstadthotel nicht vorbei. Der WEA-Partner bietet einen Veranstaltungsaal für bis zu 150 Personen, mit komfortablen Übernachtungsmöglichkeiten in 13 Zimmern und 30 Betten. Informationen bei Herrn Erdmann unter Telefon: 03963-211344.
www.muehlenstadthotel.de

Für den kleinen und den großen Hunger

WEAPARTNER IMMERGRÜN/KARTOFFEL-BOX/ROBBELS

Den Neubrandenburger Gaumen dürfte kaum jemand so gut kennen wie Jürgen Robbel.

Und als WEA-Partner der ersten Stunde kann er Inhabern der WEA-Card besondere Konditionen schmackhaft machen.

Seine Angebote konzentrieren sich im Marktplatz-Center. Nicht nur bei Vegetariern und Veganern besonders angesagt ist „immergrün“, das den Trend zu Health Food (Gesundheits-Essen) bedient: Ingwer-Orangen-Saft, frozen Joghurt oder den „Grashüpfer“, eine saftige Mischung aus Rote Beete, Sellerie, Möhre und Apfel. Grüne Smoothies aus Blattspinat und Mangold sind ebenso zu haben wie vegane Wraps und Produkte aus der Abteilung „Superfood“:

Ein Smoothie aus der Goji-Beere und Physalis beispielsweise.
Wem lieber nach Handfestem ist, der findet bei der Kartoffelbox die tolle Knolle in neuen und bekannten Kombinationen. Zu letzter zählen Spinat und Rührei oder Kräuterquark. Aber auch in Verbindung mit Gurkensalat, Curryhuhn, Chili con Carne, Schichtkohl, Wurstgulasch oder Rahmchampignons macht die Kartoffel was her. Einige Meter weiter findet der Hungrige die dritte Möglichkeit: „Robbels“. Acht Nudel-Stammgerichte und drei Tagesessen werden hier angeboten. Alles frisch gekocht. „Wir haben keine Instantsoßen. Die Soßen hat alle mein Koch kreiert und für jeden Geschmack ist etwas dabei. Übrigens bieten wir auch 16 Sitzplätze“, sagt Jürgen Robbel.

Angelika Köhler erläutert den Johanniter-Hausnotruf.

Für ein selbstbestimmtes Leben

Ältere Menschen und ihre Angehörigen hat sicher schon mal die Frage umgetrieben, wie man einen häuslichen Notfall absichert. Eine Lösung bietet ein WEA-Partner, die Johanniter Unfallhilfe e. V. in Neubrandenburg, an: den Johanniter Hausnotruf.
Orientiert am Bedarf der älteren Menschen werden Geräte angeboten, die entweder mit einem Festnetztelefon gekoppelt werden oder mit SIM-Karte funktionieren, wie Angelika Köhler von der Johanniter Unfallhilfe erläutert. Mit einem zusätzlichen Funkhandsender ist auch der Gang übers Grundstück abgesichert. Im Notfall wird per Knopfdruck automatisch Sprachkontakt mit der Hausnotrufzentrale hergestellt, die mit qualifiziertem Personal besetzt ist. Von der Zentrale aus werden Nachbarn oder Angehörige informiert, die zuvor als Kontaktpersonen der Senioren festgelegt wurden. Durch die Zusammenarbeit mit der Sodien können Senioren, die in einer Neuwoba-Wohnung wohnen, bei Bedarf schnell mit einem Hausnotrufsystem versorgt werden. Innerhalb von einer halben Woche macht Angelika Köhler einen Termin fest. Inhaber der WEAcard sparen bei Installation des Hausnotrufsystems die Anschlussgebühr von 42 Euro.

In guten Händen

Zum Scherzen war Falko Fischer nicht zumute, als er am 1. April 2014 seine Praxis TOLLENSE PHYSIO am Juri-Gagarin-Ring 4 eröffnete. Es ging ihm wie jedem Existenzgründer: Er hatte Bammel. Auch wenn er anfangs nicht selten zweifelte, wurde der Durchhaltewillen belohnt: „Das ist ein guter Standort, und ich freue mich hier zu sein!“ Nicht nur, dass der Kontakt zum Vermieter – der Neuwoba – ausgezeichnet ist, der Standort bietet Vorteile. Zum Beispiel viele kostenfreie Parkplätze in der Nähe der Praxis. „Mir gefällt auch, dass die Neuwoba viel Wert auf ein gepflegtes Haus und Umfeld legt“, betont Falko Fischer.
Anfangs waren sie zu dritt, heute beschäftigt Falko Fischer zehn Therapeuten. Nachdem die Praxis nach wenigen Monaten das erste Mal erweitert wurde, gibt es seit dem 1. August 2016 eine weitere Praxis in der Fritz-Reuter-Straße. Die Praxis bietet das komplette physiotherapeutische Spektrum an und Besonderheiten wie Atemtherapien, geräteunterstützte Therapien oder Krankengymnastik für Erkrankungen des zentralen Nervensystems. Es werden auch Hausbesuche in Neubrandenburg und Umgebung angeboten. Und mehr: „Wir achten auf ein gutes Arbeitsklima, und das kommt auch bei unseren Patienten an.“

Falko Fischer und sein Team von der TOLLENSE PHYSIO haben sich in nur zwei Jahren einen ausgezeichneten Ruf erarbeitet.

Ein bisschen Rücksicht

Schon Helmut Kohl wusste: Entscheidend ist, was hinten rauskommt. Das gilt 1:1 auch für den besten Freund des Menschen, den Hund. Auch da ist entscheidend, was hinten rauskommt. Wobei noch viel entscheidender ist, wo landet, was hinten rauskommt. Denn jeder kennt, aber niemand mag dieses Gefühl, wenn man mit dem Fuß leicht ins Rutschen gerät, obwohl gar kein Glatteis herrscht. Wenn man ahnt, dass man gerade haufenweise Pech gehabt hat. Wenn sich eine Wolke olfaktorischen Unheils langsam von der Schuhsohle in Richtung Nase aufmacht und man weiß, dass die Schuhe heute Abend auf keinen Fall mit in die Wohnung dürfen. Und – muss das sein? Nein, das muss nicht sein. Nicht etwa, weil es mittlerweile möglich ist, per DNA-Tests festzustellen, welcher Hund zu welchem Haufen gehört. Nein, einfach, weil man mit anderen Menschen im Quartier lebt. Und weil Miteinander heißt, auch auf andere Rücksicht zu nehmen. Und sich ein Tütchen für Hassos Haufen zum Gassigehen mitzunehmen, kann man jedem Hundebesitzer zumuten. Danke im Namen aller Schuhsohlen!

Neues Pflegegesetz

...STELLT VIELE BESSER, ABER KEINEN SCHLECHTER

Zum 1. Januar 2017 tritt ein neues Pflegestärkungsgesetz in Kraft. Nora Kruck, Geschäftsführerin der SODIEN Soziale Dienste GmbH, benennt die wichtigsten Änderungen: „Es gibt jetzt ein neues Verfahren zur Feststellung von Pflegebedürftigkeit, dabei werden körperliche und geistige Einschränkungen der Menschen gleichberechtigt berücksichtigt. Statt drei Pflegestufen gibt es künftig fünf Pflegegrade, und pflegebedürftige Menschen bekommen häufig mehr Leistungen aus der Pflegeversicherung als zuvor.“ Darüber hinaus vergrößere sich das Leistungsangebot in der häuslichen Pflege. Wichtig dabei sei, betont Nora Kruck, dass jeder, der bereits Leistungen der Pflegeversicherung erhält, diese auch zukünftig in mindestens gleicher Höhe bekommt: „Niemand wird schlechter gestellt. Häufig erhalten Sie sogar weitaus höhere Leistungen“, kann Nora Kruck beruhigen. Die Umstellung der Pflegestufen auf die neuen Pflegegrade erfolge automatisch, so dass niemand befürchten muss, neu begutachtet oder künftig schlechter gestellt zu werden. Wer Fragen zu der neuen Regelung hat oder weitere Informationen benötigt, kann sich jederzeit an die Experten der Sodien wenden.

Dass die Mitarbeiter der Sodien eine hervorragende Arbeit leisten, haben sie jetzt übrigens auch schriftlich.

Der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK) hat der Neuwoba-Tochterfirma im Rahmen der Qualitätsprüfung die Note „Sehr gut“ erteilt.

MDK geprüft Note: 1,3 2016

„Ich freue mich sehr über diese Bewertung, die zeigt, dass wir es in nur einem Jahr geschafft haben, uns mit hervorragender Qualität am Markt zu etablieren“, unterstreicht Sodien-Geschäftsführerin Nora Kruck.

Nora Kruck, Geschäftsführerin der Sodien

Freuen können sich auch die Bewohner des Servicehauses in der Seelenbinderstraße. Im Rahmen der Neuwoba-Initiative des „Service-Wohnens“ gibt es seit dem 1. September für alle Bewohner eine Ansprechpartnerin/Hausdame. Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr steht Annette Gruhn zur Verfügung und kümmert sich im die sozialen Belange der Bewohner. Ganz im Sinne des genossenschaftlichen Gedankens und des gemeinschaftlichen Lebens. Annette Gruhns Büro befindet sich in der zweiten Etage des Gebäudes.

Das Servicehaus in der Seelenbinderstraße

Kontakt bei Fragen und Anregungen:
SODIEN – Soziale Dienste GmbH
Demminer Straße 67
17034 Neubrandenburg
Telefon: 0395 455528-0

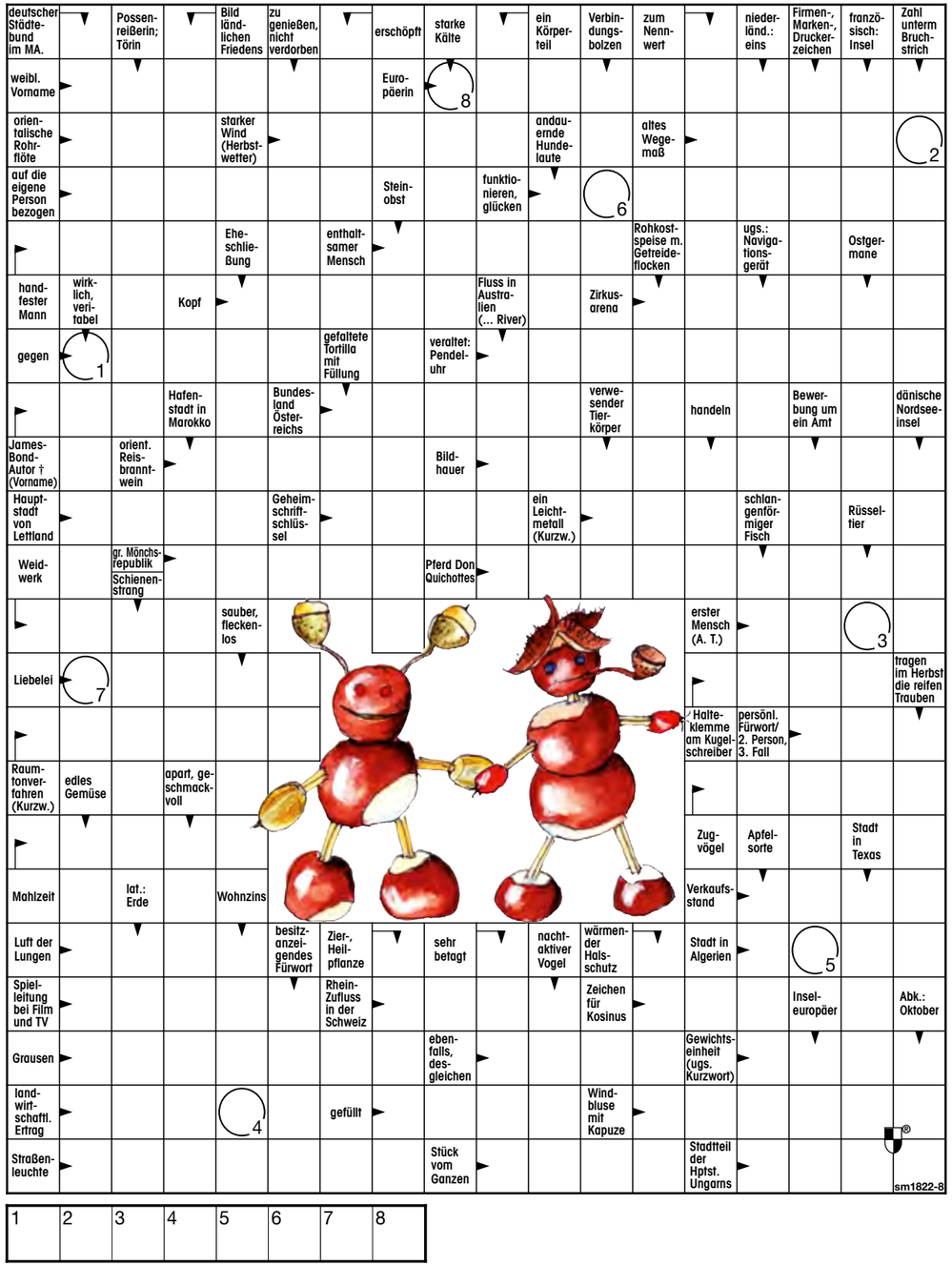
Bianca Starck und Ingmar Nehls suchen mit dem ägyptischen Maler John Sedrack Bilder für die Ausstellung in der „Kiez-Akademie“ aus.

„Nordstart NB“ hat schon viel bewegt

Zentraler. Größer. Sichtbarer. Das Büro vom BIWAQ-Projekt „Nord-Start NB“ hat einen neuen Standort: In einem Haus der Neuwoba, An der Hürde 1a, neben dem Friseur „Salonfähig“ und beim „Bistro An der Hürde“. Nicht ohne Grund heißt das Büro Kiez-Akademie, denn hier gibt es Bildungsangebote für Unternehmen, Vereine und Anwohner aus dem Reitbahnviertel, dem Vogelviertel und der Ihlenfelder Vorstadt. Beratung, Bildung, Vernetzung und Lebenshilfe lauten die Aktivitäten. Im ersten Jahr wurde schon viel bewegt. „Es gibt einen Lauftreff, eine Fußballmannschaft, ein interkulturelles Frauencafé und viele Unternehmen, Zuwanderer und Langzeitarbeitslose wurden beraten und unterstützt“, sagt Projektmitarbeiterin Bianca Starck.

Die Kiez-Akademie kann vieles sein. Kürzlich war sie eine Galerie, in der surrealistische Gemälde des ägyptischen Malers John Sedrack ausgestellt wurden. Ganz anders die Veranstaltung „Wirtschaft trifft Politik und Verwaltung“, bei der Unternehmer aus dem Quartier mit Oberbürgermeister Silvio Witt, Stadtvertretern und Verwaltungsangestellten Klartext reden konnten. „Dabei gab es eine spannende Diskussion und die Erkenntnis, dass viele Unternehmer sehr positiv zum Norden der Stadt stehen. Die Veranstaltung diente natürlich auch dem Gedanken der Vernetzung“, sagt Ingmar Nehls, Projektleiter Unternehmensberatung.

Demnächst ist die Kiez-Akademie wieder Anlaufpunkt für Flüchtlinge, denn wie im Vorjahr soll ein Deutschkurs stattfinden. Wie Vereine sich eine moderne Homepage selbst bauen und sie dann pflegen können, hat Projektleiter Lokale Ökonomie, Andreas Meenke, in einem Workshop erklärt. Mehr dazu vor Ort oder unter: www.nordstart-nb.de.



konkret

Das Neuwoba-Magazin 3/16

	9	6	2	1			4	
		1		6			7	9
	2			9	8	5	1	6
	7			4			5	
5		3			1	4		2
4		9	5	3	2			8
1	3	5			7			4
	4	2	1	5	3	9	8	7

Impressum
Herausgeber & Redaktion: Neuwoba
Satz & Layout: Lieps GmbH – Die Werbeagentur, lieps.de
Fotos: Neuwoba, Landesamt für Kultur und Denkmal, Sebastian Haerter, Neubrandenburger Stadtwerke GmbH, thinkstock
Text: Neuwoba, Steffen Media/Sebastian Haerter
Druck: Optimal media GmbH, optimal-media.com

E-Mail-Adressen
Allgemein: neuwoba@neuwoba.de
Wohnungsverwaltung: wohnungsverwaltung@neuwoba.de
Fremdverwaltung: fremdverwaltung@neuwoba.de
Servicebereich Miete: miete@neuwoba.de
Betriebskostenabrechnung: betriebskosten@neuwoba.de
Vermietung: vermietung@neuwoba.de
Verkauf: verkauf@neuwoba.de

Informationen
www.neuwoba.de
Zentrale Telefonnummer: 0395 4553-0
Zentrale Faxnummer: 0395 4222-050